

16. Sächsisches Seniorentreffen

Im Jahr 2011 blicken die Sächsischen Seniorentreffen auf eine 16-jährige Tradition zurück. An sechs Terminen im September brachten die Busse ca. 550 ärztliche Ruheständler und ihre Partner in die schöne Stadt Annaberg-Buchholz im Herzen des Erzgebirges. Erstmals wurden zusätzlich für die Görlitzer und Torgauer Kollegen Shuttlebusse eingesetzt, um auch ihnen unproblematisch die Teilnahme zu ermöglichen. Das Angebot wurde insbesondere aus der Görlitzer Richtung gut angenommen. Alle sechs Durchgänge waren von unserem Reisepartner Muldental Reisen organisatorisch vorbereitet. Ein reibungsloser Ablauf trug zum guten Gelingen bei. Unterstützung erhielten die Ausfahrten vom milden, sonnigen Septemberwetter, das im letzten Teil des Tagesausfluges eine wundervolle Fernsicht bis zu Fichtel- und Keilberg erlaubte.

Erster Programmpunkt in Annaberg-Buchholz war am Vormittag der Besuch der „Manufaktur der Träume“. Dr. Erika Pohl-Ströher überließ über eine Stiftung der Stadt Annaberg-Buchholz – analog der „terra mineralia“ in Freiberg – 1.000 historisch wertvolle Objekte der überwiegend erzgebirgischen Volkskunst und des Kunsthandwerks aus vier Jahrhunderten. Sie sind auf rund 1.100 m² Ausstellungsfläche in vier Etagen seit Oktober 2010 der Öffentlichkeit zugänglich. Über 70.000 Besucher zählt die Ausstellung bereits. Die erzgebirgische Weihnacht mit Schnitzkunst, Weihnachtsbergen, Pyramiden und Lichtträgern, aber auch die großen schwebenden Engel in der 4. Etage begeistern den Betrachter. Ebenso ziehen die Nachgestaltung von Bergwerken, Bergparaden und insbesondere das Spielzeug, wie Puppen, Puppenstuben oder eine „Arche Noah“ mit 200 Einzelteilen den Besucher in ihren Bann und wecken Erinnerungen an die eigene Kindheit. Die Präsentationen sind vielgestaltig, wie zum Beispiel eine begehbare Weihnachtsvitrine oder den Entdeckertunnel für Kinder, die

zum aktiven Mitmachen anregen sollen. In der obersten Etage hat der Besucher außerdem die unerwartete Möglichkeit, auf eine Dachterrasse zu treten und den Blick über Annaberg-Buchholz, zum Schreckenberg und in die Ferne bis zum Fichtelberg schweifen zu lassen.

Nach einer mittäglichen Stärkung in einem zünftigen Restaurant am Annaberger Markt folgte als zweiter Programmpunkt der Besuch der Annaberger St.-Annen-Kirche. Ihre Errichtung wurde vor rund 500 Jahren in der Blütezeit des Silbererzbergbaus in einer Bauzeit von „nur“ 26 Jahren von Herzog Georg von Sachsen gefördert, die Innenausstattung wurde jedoch von den Handwerkszünften der Stadt geprägt. Sie hat eine spätgotische Gewölbekonstruktion und ist in warmen Farben prächtig, aber nicht protzig ausgestattet. Der Besucher kommt in ein Gotteshaus, in dem er gern bleiben oder in das er wiederkehren möchte. Nach einem kleinen Orgelkonzert schloss sich eine Führung an. Es war von der Geschichte der Kirche, den verschiedenen Altären und anderen Besonderheiten zu hören. Auch Cranach-Schüler haben an der Ausstattung der Kirche mitgewirkt. Hervorgehoben wurde die Rückwand des Knappschaftsaltars, an der ein Meister die Abläufe der schweren Bergwerksarbeit auf Bildtafeln dargestellt hat. Ein weiterer Gegenstand der Führung waren die szenischen Relieftafeln an der Emporenbrüstung von der Erschaffung der Welt bis zum Endgericht. Höhepunkt war jedoch die von Bildhauermeister Franz Maidburg geschaffenen farbigen Relieftafeln an den Emporenbögen vor den Sakristeien mit Darstellung der „Lebensalter“. Jeweils nach Lebensdezenien geordnet – zehn männliche und zehn weibliche Bildtafeln – sind Männer und Frauen in charakteristischen Trachten und Gebärden, ergänzt mit jeweils passenden Schilden und allegorischierenden Tierdarstellungen abgebildet. Der Zuhörer und Betrachter konnte feststellen, dass typisch Menschliches auch nach 500 Jahren nichts an Aktualität eingebüßt hat.



Kanzel in der Annaberger St.-Annen-Kirche

Danach fuhren die ärztlichen Senioren mit ihren Bussen auf den 832 Meter hohen Pöhlberg. Dort waren im Bergrestaurant die Tische zum Kaffeetrinken gedeckt. Ein Blick ins erzgebirgische Land vom Aussichtsturm und die interkollegialen Gespräche über gemeinsame berufliche Zeiten oder aktuell Interessierendes waren der schöne Ausklang des Tages. Danach starteten die Busse zur Heimfahrt.

Dr. med. Ute Göbel, Leipzig